



AKW Gundremmingen
Bürgerinitiative Forum will
kein Zwischenlager
Seite 28

Wertingen

Show
Der Circus Barnum
kommt nach Dillingen
Seite 30



DONNERSTAG, 25. OKTOBER 2018 NR. 246

www.wertinger-zeitung.de

27

„Radio Wertingen“ erklingt am Marktsonntag

Sendung Der Bocksberger Bernd Schmid stellt in seinem Tonstudio eine dreistündige Sendung zusammen. Alle im Wertinger Stadtgebiet können sie empfangen. Was neben den Hits der 20er bis 60er Jahre noch zu hören sein wird

VON BIRGIT ALEXANDRA HASSAN

Wertingen/Bocksberg „Hier ist der Ortssender Wertingen auf Mittelwelle 801 Kilohertz.“ So oder ganz ähnlich wird Bernd Schmid seine dreistündige Radiosendung am Sonntag, 28. Oktober, starten. Erstmals werden die Einwohner von ganz Wertingen – zumindest im Stadtgebiet – zuhause auf dem Sofa oder am Küchentisch den Wertinger Sender empfangen und sich zurückerkennen können. Erinnern an Zeiten, als die Musikklänge aus dem Radio noch durch ein dezentes Rauschen begleitet wurden, als Swing, Charleston und Jazz, Schlager, Rock'n'Roll und wilde Hits „in“ waren. Es ist die Musik der 20er bis späten 60er Jahre. „Der Zeit, als das Radio im Kommen war“, erklärt Bernd Schmid. Als die Menschen noch nach der Musik aus dem Radio getanzt haben. – Genau aus dieser Zeit stehen rund 50 Radios im Wertinger Radiomuseum. „Sie stehen dort in aller Stille.“ Das hat Bernd Schmid erst zum Nachdenken und anschließend in Schwung gebracht. In seinem Hinterkopf entwickelte sich eine Idee...

Der Fernmeldehauptsekretär der Telekom verbringt seine Arbeitszeit vorwiegend am Computer. „Weil's nicht mehr anders geht“, blickt er realistisch auf die technischen Entwicklungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte. „Dabei ist die alte

„Aus den Radios der 50er Jahre kommt genau die Musik wie damals raus. Das ist die perfekte Illusion.“

Bernd Schmid vom Wertinger Radiomuseum

Technik mein Steckenpferd“, gesteht der Bocksberger und zeigt strahlend auf sein Sammelsurium an Plattenspielern, Schallplatten und – mittendrin – ein traditionelles analoges Mischpult. „So wie die Kinder heute mit Handys heranwachsen, so wurden wir mit Platten groß“, wirft der 48-Jährige einen sentimental Blick auf seine Kindheit und Jugend. Im Alter von zehn Jahren hatte er seinen ersten Plattenspieler von den Eltern geschenkt bekommen und sich die erste Schallplatte gekauft – die Single „Fade to grey“ der Londoner New-Wave-Band „Visage“. Heute besitzt Bernd Schmid zwischen 2000 und 3000 Schallplatten. In Kisten lagern sie sortiert in seinem Tonstudio und Wohnzimmer. Die meisten davon sind viele Jahrzehnte alt. Ein Teil davon stammt von seiner Mutter und dem Großvater. Viele weitere kaufte er auf speziellen Flohmärkten dazu.

Der 48-Jährige zieht eine Schellackplatte aus seiner Sammlung, legt sie auf den Plattenteller, und schon führt der Tonarm die Nadel an den Anfang der Rillen. „Schellackplat-



Der 48-jährige Bocksberger Bernd Schmid freut sich – gemeinsam mit seinen Kollegen vom Wertinger Radiomuseum und vielen Wertinger Bürgern: Während des Herbstmarkts können die Menschen erstmals seinen Wertinger Sender mit Musik der 20er bis 60er Jahre zuhause oder im Autoradio empfangen.

Foto: Birgit Hassan

ten sind härter aber zerbrechlich“, erzählt der Musik-Freak. „Je älter sie sind, desto schlechter ist ihre Tonqualität und desto mehr rauschen sie.“ Doch genau dieses Rauschen scheint den besonderen Klang auszumachen, mit weniger Höhen durch einen eingeschränkten Frequenzbereich. Bernd Schmid schätzt diesen „besonderen Sound“, weil er nicht so perfekt sei, wie wir ihn heute kennen. Bis 1957 wurden Schellackplatten produziert, danach von den Vinylschallplatten abgelöst. Nach dem Krieg hatte sich die ganze Technik enorm weiterentwickelt.

Doch zurück zu Schmid's Jugend, als ihm schon bald ein Plattenspieler nicht mehr genügte und er unbedingt Disc Jockey (DJ) werden wollte. Für den damals gut 20-Jährigen war es eine „ganz verrückte Zeit“. Jede Woche kaufte er sich neue Platten dazu. Bei Events mit 10000 bis 20000 Leuten lief vor allem Techno-Musik. Schmunzelnd erinnert sich Schmid: „So richtig hochgekommen bin ich als DJ damals nicht.“ Musik und die Technik drum herum interessierten ihn weiterhin, doch seine Aktivitäten in der Richtung schliefen im Laufe der fol-

genden Jahre ein. – Bis er vor vier Jahren auf das Wertinger Radiomuseum, beziehungsweise deren Macher auf ihn stießen. Eigentlich wollte er nur ein paar seiner alten Musikgeräte spenden. Doch machten ihm, zunächst Alfred Sigg und später Otto Killensberger eindringlich klar, dass sie jemanden bräuchten, der sich auskennt. Und so war er prompt zum Spezialisten für Schallplatten und Musik geworden.

Eines Tages kam dann ein hergerichtetes Radio zurück ins Museum, ein Nachkriegsmodell ohne UKW. Statt der Ultrakurzwellen konnte es allerdings Mittelwellensender empfangen. „Mir wurde klar, dass wir da was machen müssen“, erzählt Bernd Schmid. Was genau, war ihm zu dem Zeitpunkt allerdings noch nicht bewusst. Und so fing er an zu forschen und auszuprobieren, setzte sich hin und wälzte alte Unterlagen, baute schließlich selbst eine Schaltung für einen Sender. „Irgendwann habe ich tatsächlich ein Mittelwellensendersignal herausbekommen, das ich mit einem herkömmlichen Radio empfangen konnte“, freut er sich rückblickend noch heute. Anfang 2016 hätten sämtliche Sender – ein-

schließlich des Bayerischen Rundfunks – ihr Programm auf der Mittelwelle abschalten müssen. Auf neuen Radios sei sie nicht mehr zu empfangen. Stattdessen bräuchten heute alle Geräte neben UKW einen digitalen Empfang. Dabei sieht Schmid die Mittelwelle als die Wiege des 1923 geborenen deutschen Rundfunks. Natürlich sei deren Tonqualität gegenüber der Ultrakurzwellen schlechter, weiß Schmid: „Doch früher hat das keine Rolle gespielt, weil die Qualität der Tonträger ja ebenfalls schlechter war.“

Und so versuchte der Bocksberger vehement – mit der Idee eines Wertinger Radiosenders im Kopf – eine Genehmigung zu bekommen. Im Februar 2016 sendeten sie schließlich vom Wertinger Radiomuseum erstmals Musik. Obwohl diese maximal 100 Meter ums Museum zu hören war, stieß Bernd Schmid damit in „ein Wespennest“. Er nennt es die perfekte Illusion: „Aus den Radios der 50er Jahre kommt genau die Musik wie damals raus.“ Und so machte der 48-Jährige sich erneut auf den Weg, um weitere Genehmigungen zu erhalten. Nach einem eineinhalbstündigen

Gespräch bei der Landeszentrale für Neue Medien (BLM) in München hatte er über einen Umweg bekommen, was er, seine Kollegen und viele Wertinger wollten: die Genehmigung für ein Veranstaltungsradiosender mit einer Reichweite von immerhin drei Kilometern. Somit kann der 48-Jährige fortan, wenn in Wertingen was los ist, auf Sendung gehen. Erstmals wird das im Rahmen des Wertinger Herbstmarktes Ende Oktober sein, das nächste Mal während der Wertinger Schlossweihnacht.

Derzeit baut Bernd Schmid die Sendung zusammen. Die Erkennungsmelodie steht bereits: das deutsche Tanzorchester „Bela Sanders“ schwingt mit „So what's new“ auf drei Stunden nostalgische Musik kombiniert mit Tipps und Infos zum aktuellen Herbstmarkt ein.

» Kommentar

Mithören können alle im Stadtgebiet Wertingen, die ihr Radio auf Mittelwelle schalten und dann die Frequenz 801 Kilohertz einstellen. Die erste weitreichende Wertinger Sendung wird am Sonntag, 28. Oktober, von 14 bis 17 Uhr vom Radiomuseum ausgestrahlt. Das Museum hat parallel dazu geöffnet.

Kommentar



Mit altem Radio neu aufleben

VON BIRGIT ALEXANDRA HASSAN

redaktion@wertinger-zeitung.de

Mit seinem Geburtsjahr endet die Zeit, deren Musik Bernd Schmid in den Mittelpunkt seiner Wertinger Radiosendung stellen wird. Eine Zeit und deren Musik, die er damit selbst überhaupt nicht miterlebt hat, die ihn aber dennoch fasziniert. Und zwar dermaßen, dass er alles in Bewegung setzt, um sie – zumindest in Wertingen – wieder aufleben zu lassen.

Aufgewachsen ist der heute 48-Jährige mit ganz anderer Musik, mit New Wave und Techno. Doch bei aller „neuen Wellen“ faszinierte ihn stets die „alte Technik“. Und die ist zwangsläufig verbunden mit der Musik der „alten Zeit“.

Im Radiomuseum Wertingen hat der Bocksberger ein ideales Umfeld für sein Faible gefunden. Und das Radiomuseum hat mit ihm den idealen Menschen für die Verbindung seiner nostalgischen Geräte mit den musikalischen Klängen der damaligen Zeit gewonnen.

Denn mal ganz ehrlich: So schön ein Radio aussehen und so interessant es in seiner Bauweise auch sein mag. Zum Leben erwacht es erst mit den Tönen und Klängen, die daraus erstrahlen. Bernd Schmid ist es gelungen, diese durch die Genehmigung einer Mittelwellensendung aufrecht zu erhalten. Einer Übertragungsmöglichkeit, die vor wenigen Jahren quasi ausgestorben ist. Sie wird in Wertingen nun ebenfalls zu neuem Leben erwecken.

Dass die Ausstrahlung der Sendungen an besondere Ereignisse in der Zusatzstadt gebunden ist, kann sogar von Vorteil sein. Vielleicht setzt sich manche(r) noch spontan in Bewegung zum Herbst- oder Weihnachtsmarkt. Auf der anderen Seite stoßen die Menschen dort durch entsprechende Werbung womöglich auf den Wertinger Radiosender und das Museum.

Und wenn die Menschen dann noch anfangen, sich zuhause oder im Café zum Tanz zu treffen, können die musikalisch schwungvollen 30er, 40er, 50er und 60er Jahre und die Menschen in der Zusatzstadt (neu) aufleben.

Polizeireport

DILLINGEN

Plötzlich ist der Autoschlüssel weg

Gegen einen 19-Jährigen wurden zwei Verfahren eingeleitet. Der junge Mann war laut Polizei am Dienstag um 16.10 Uhr mit seinem Auto in der Lauinger Straße in Dillingen einer Verkehrskontrolle unterzogen worden. Wie sich herausstellte, war er nicht im Besitz einer Fahrerlaubnis. Außerdem hatte er Betäubungsmittel konsumiert. Die Polizei unterband seine Weiterfahrt, stellte die Autoschlüssel sicher und ordnete eine Blutentnahme an. (pol)

Kontakt

Lokalredaktion Wertingen
Telefon: (082 72) 99 43 - 40 bis - 47
redaktion@wertinger-zeitung.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Sport: (0821) 777-2140

Anzeigen-Service:
Telefon: (082 72) 99 43 - 70
Telefax: (082 72) 99 43 - 30
anzeigen@wertinger-zeitung.de

Abo-Service:
Telefon: (082 72) 99 43 - 60
abo@wertinger-zeitung.de

Ein geschützter Pauseort, der an frühere Zeiten erinnert

Projekt In Unterliezheim und in Emersacker entstehen weitere Denzel-Kapellen. Der Einweihungstermin steht schon

VON SIMONE BRONNHUBER

Unterliezheim Es soll ein Ort zum Verweilen werden. Dort soll man zur Ruhe kommen, Stille haben und Rast machen können. Es soll auch ein Ort mit der Möglichkeit zur geistigen Zwiesprache werden – ein geschützter Pauseort, der an frühere Zeiten erinnern soll. Und der christliche Zeichen setzen soll. Damit aus dem „soll“ ein „ist“ wird, daran arbeitet gerade die Binswanger Holzbaufirma Gump & Maier GmbH.

Dort entstehen zwei weitere Kapellen aus dem Projekt „7 Kapellen“ der Siegfried- und Elfriede-Denzel-Stiftung. Wie berichtet, will die Stiftung mit Schwerpunkt im Landkreis an den Radwegen sieben Wegkapellen installieren. Eine wurde bereits bei Gundelfingen eingeweiht. Nun stehen zwei weitere Kapellen vor der Fertigstellung, eine in Unterliezheim, eine in Emersacker.

Bezirksheimatpfleger Dr. Peter Fassel, der stellvertretender Vorsitzender der Stiftung ist, erklärt, dass

die Radwege eine neue Form der Kommunikation sind und dem Weggenetz der früheren Zeit religiöse Zeichen Maß und Orientierung gaben. Nach außen wirkt die Unterliezheimer Kapelle wie ein Blockbau mit aufeinandergeschichtetem Holz, beschreibt Fassel. Im Innenraum werde es ein in Holz eingeschnittenes Kreuz mit Bernsteinfenster geben, auf Dorfseite ein großes Fenster, durch das Unterliezheim zu sehen ist. Wie für alle sieben Kapellen ist ein Maximalbudget von 100 000

Euro plus Mehrwertsteuer vorgesehen, den Gemeinden entstehen keine Kosten – auch keine Folge- oder Unterhaltskosten. „Das alles übernimmt die Stiftung“, so der Bezirksheimatpfleger. Die Stiftung wurde 2016 vom gleichnamigen Wertinger Unternehmerpaar Siegfried und Elfriede Denzel mit dem Zweck errichtet, Kunst, Geschichte, Kirche, Religion und Kultur zu fördern.

Einweihung Die Kapellen werden am 15. Dezember eingeweiht.



Bei der Binswanger Firma Gump & Maier GmbH entsteht unter anderem die neue Wegkapelle für Unterliezheim.

Foto: Gump & Maier GmbH